

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenseite 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offertenzeichen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 235

Samstag, den 6. Oktober 1917

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 8. August ds. J. Kreisblatt Nr. 190 — wird die freiwillige Ablieferung für Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen bis 31. Oktober ds. J. verlängert.
Dillenburg, den 3. Oktober 1917.
Der Kreisaußschuß.

Bekanntmachung

Meiner Bezugnahme auf meine Verfügung vom 7. März Kreisblatt Nr. 58, mache ich erneut darauf aufmerksam, dass die Hgl. Kreisämter hier sofort direkt Mitteilung zu machen, sobald ein Berechtigten-Empfänger dauernd einem anderen Ort verzieht oder verstorben ist. Ein Wohnort ist genau nach Lage, Kreis und Bezirk zu bezeichnen.
Dillenburg, den 3. Oktober 1917.
Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Wochen-Rückblick.

Die große Ueberschweemmung des Reichstags, die eine schwere Kritik in unsere Politik gebracht hatte, ist wieder in ihr gewöhnliches Bett zurückgegangen. Manche Ursachen und Gründe sind für dieses Zustandekommen der Willensmajestät des Parlamentes anzugeben. Das kluge Nachgeben der Regierung bis zu einer Urtiefe hat sich bewährt. Das feindliche Ausland ist zu Hilfe gekommen, als dieses Friedenswerden unserer Volksvertretung draußen gar keine Hilfe gefunden hat. Auch die Antwort auf die Papstnote, die sich auf den Volkswillen „stützte“, hat in London Paris nur neue Schmähungen und Drohungen hervorgerufen. So konnten der Reichsfinanzminister Michaelis und Reichsminister v. Kahlmann dem versammelten Reichstag dem deutschen Volk mit einer klugeren Bestimmung mitteilen, dass unsere Unterhändler in den Einzelheiten Friedensfragen nicht gebunden seien und daß wir nichts, nicht Belgien, preisgegeben hätten. Dann stieg die Diskussion noch einige Tage in derselben Linie weiter an, bis der feindlichen Presse wurde womöglich noch länger, und Graf Czernin konnte am Dienstag in Wien noch einmal in einer eigenen Formulierung sagen, was preisgegeben worden sei: „Wir bleiben auf dem Boden der nicht mehr zu erschütternden Kriegsergebnisse.“ Aber mehr noch, er fügte etwas hinzu, worüber Herr Michaelis, und vielleicht auch Herr Erzberger, peinlich die Köpfe schütteln: „Wollten die Gegner den Krieg nicht, so behielten wir uns freie Hand vor.“ „Vorwärts“ sagte; das hatte er sich anders vorgestellt. Die Organe der Sozialdemokratie reden immer noch von der endlosen Fortsetzung des Krieges. — Warum machen sie sich und uns nicht ein Bild, wo, was und wie das Ende der Sackgasse sein wird? Am Ende öffnet sich da doch keine Tür zu einem Friedensfrieden, sondern höchstens zu einem aussergewöhnlichen Unterwerfungsfrieden? Es gibt doch zu denken, an demselben Tag, wo der „Vorwärts“ jeden Optimismus ablehnt und von der deutschen Regierung mehr verlangt, „in einem Weltteil ohne diplomatische, ohne Exerzierplätze und Kasernen dem deutschen Freiheit innen und außen zu sichern, die es abernächst weigert und für sich selber verlangt“ — daß im Amt eines Munitionministers parodierende Churchill in einer langen Rede erklärt, ohne die Bestätigung des preussischen Militarismus könne ein endgültiger Friede geschlossen werden. Die Welster nähern sich; sie setzen eben zu, zu einer, ein wenig unklaren und unklaren Satz des „Vorwärts“ einen ähnlichen, etwas anderen gegenüber: „Wenn die Deutschen entscheidend sind und die Zuerst in ihr Regierungssystem haben, und wenn sie eine erwachsene Nation geworden, die auf gleichem Fuße mit den freien Demokratien steht, so kann dies aus den harten Lehren des gewonnenen Resultat als die Grundlage eines dauernden Friedens betrachtet werden.“ Und die „Times“ neuerdings wieder mit düren Worten, die Zentralmächten lediglich die Wahl zwischen Unterwerfung oder Niederlage. Ist da der vom Grafen Czernin gemessene doch der bessere Ausweg aus der Sackgasse, die Befreiung des „Vorwärts“?

Land? Die dortige Lage ist noch unsicher und ungeläutert wie zuvor; es ist noch nicht gelungen, die „Einheit des demokratischen Willens“ in einer festen, geschlossenen Regierungsgewalt zusammenzufassen. Wie lange es noch dauern mag, bis die Faust Englands, die bei unserem stillen Nachbar die Neigung zu Friedensverhandlungen niederhält, sich lösen muß? Vor einigen Tagen war in der Petersburger demokratischen Konferenz ein Antrag der radikalen Linken abgelehnt worden, wonach über diese Frage alsbaldiger Friedensverhandlungen eine Abstimmung erfolgen sollte. Am Donnerstag wurde eine vom Ausschuss der Konferenz vorgeschlagene Entschließung mit 229 gegen 106 Stimmen angenommen, worin es heißt: „Es ist unzulänglich notwendig, eine starke revolutionäre Regierungsgewalt zu schaffen, die nach dem Programm der Moskauer Konferenz vom 27. August handelt, eine aktive Politik zur Verwirklichung des allgemeinen Friedens zu verfolgen.“ Plötzliche, unerwartete Ereignisse, wie sie in Russland immer möglich sind, könnten den Gang der Dinge vielleicht beschleunigen. Selbst Polnaree soll ja beschiedener geworden sein und in einer Rede erklärt haben, „daß sich Frankreich eventuell mit dem Siege französischer Ideen und französischer Kultur bescheiden werde, falls nicht alle Kriegsziele erreichbar wären.“ Ueber den Wert einer solchen Aeußerung kann man freilich nicht urteilen, solange man die Zusammenhänge der Rede nicht kennt.

in der Sterne Lauf: „Da geht die Seelenkraft dir auf!“ Der Ruf nach Einigkeit und Geschlossenheit, die Mahnung, mit Vertrauen zu harren, richtet sich nicht nur an die Anhänger der Wehrheitsparteien, sondern auch an diejenigen, die den Kriegsentscheidungen ebenfalls auf ihre Weise vorgreifen und die Regierung auf alle möglichen Forderungen und Erwerbungen festlegen möchten. Vertraut, so sagt ihnen Hindenburg, daß der deutschen Eiche Lust und Licht geschaffen werden wird zu freier Entfaltung! Soll denn Deutschland, das militärisch gesichert und mit einer guten Ernte ausgestattet worden ist, mit weniger Geduld und Besonnenheit den Frieden erwarten als das Land der Trostlosigkeit und Verworrenheit: Ruß-



Es gibt nur einen Erfolg: den E n d erfolg!

Die siebente Kriegsleihe soll ihn besiegeln. Nur nicht nachlassen, nicht müde werden in letzter Stunde! — Keinem der deutschen Krieger wird es einfallen, plötzlich im entscheidenden Sturmangriff zurückzubleiben. Ebenso wenig darf jetzt zu Hause auch nur ein einziger mit feinem Gelde fehlen. Mit der siebenten Kriegsleihe muß der Sieg im Wirtschaftskampf erfochten werden! Dann ist der Krieg gewonnen!

Darum zeichne!



Land? Die dortige Lage ist noch unsicher und ungeläutert wie zuvor; es ist noch nicht gelungen, die „Einheit des demokratischen Willens“ in einer festen, geschlossenen Regierungsgewalt zusammenzufassen. Wie lange es noch dauern mag, bis die Faust Englands, die bei unserem stillen Nachbar die Neigung zu Friedensverhandlungen niederhält, sich lösen muß? Vor einigen Tagen war in der Petersburger demokratischen Konferenz ein Antrag der radikalen Linken abgelehnt worden, wonach über diese Frage alsbaldiger Friedensverhandlungen eine Abstimmung erfolgen sollte. Am Donnerstag wurde eine vom Ausschuss der Konferenz vorgeschlagene Entschließung mit 229 gegen 106 Stimmen angenommen, worin es heißt: „Es ist unzulänglich notwendig, eine starke revolutionäre Regierungsgewalt zu schaffen, die nach dem Programm der Moskauer Konferenz vom 27. August handelt, eine aktive Politik zur Verwirklichung des allgemeinen Friedens zu verfolgen.“ Plötzliche, unerwartete Ereignisse, wie sie in Russland immer möglich sind, könnten den Gang der Dinge vielleicht beschleunigen. Selbst Polnaree soll ja beschiedener geworden sein und in einer Rede erklärt haben, „daß sich Frankreich eventuell mit dem Siege französischer Ideen und französischer Kultur bescheiden werde, falls nicht alle Kriegsziele erreichbar wären.“ Ueber den Wert einer solchen Aeußerung kann man freilich nicht urteilen, solange man die Zusammenhänge der Rede nicht kennt.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.
Großes Hauptquartier, 5. Oktober. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Ein Schlachttag von seltener Schwere liegt hinter Führern und Truppen der vierten Armee. Er wurde bestanden!
Vom frühen Morgen bis in die Nacht dauerte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe aus

der Gegend nordwestlich von Langemarck bis südlich der Straße Menin-Byern (15 Kilometer) immer von neuem entzündet wurde. Ununterbrochen wirkten die Artilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in das Gelände, in dem sich die erbitterten, hin- und herwogenden Kämpfe der Infanterie abspielten.

Brennpunkte der Schlacht waren Boelkapelle, die einzelnen Dörfer 3 Kilometer westlich von Paschendaere, die Wegekreuze östlich und südöstlich von Zonnebete, die Waldstücke westlich von Beelaere und das Dorf Ghelubelt. Ueber diese Linie hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe aber nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkt sich somit auf einen bis einviertel Kilometer tiefen Streifen von Boelkapelle über die östlichen Ausläufer von Zonnebete und längs der von dort nach Beelaere führenden Straße. Das Dorf ist ebenso wie das heiß umkämpfte Ghelubelt voll in unserer Hand.

Die blutigen Verluste der englischen Divisionen — mindestens elf waren allein beim Frühangriff auf der Schlachtfeldfront angefallen — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet.

Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum Zusammenbrechen vor dem Ziele, das dieses Mal nicht, wie behauptet werden wird, ergriffen, sondern unzweifelhaft recht weit gesetzt war.

Das Heldentum der deutschen Truppen in Flandern wird durch nichts übertroffen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
Auf dem Ostufer der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff — den zwölften binnen drei Tagen — am Nordhange der Höhe 344, östlich von Samogneux. Tagsüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vorbrechen zum Trümmerschaufeln, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den Kampfbedürftigen Württembergern fast überall zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen wurden Gegenstöße erforderlich; sie brachten zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz keine großen Kampfhandlungen.

Wagebunische Front.
Im Westen von Monastir und im Cerna-Rogen war die Geschützaktivität lebhafter als an den Vortagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Berlin, 5. Oktober. (W. B. Amtlich.) Abendbericht.
In Flandern lebhafter Feuerkampf zwischen Yper und Ys; sonst keine wesentlichen Ereignisse.

Der österreichische amtliche Bericht.
Wien, 5. Oktober. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Keine größeren Kampfhandlungen.

Der bulgarische amtliche Bericht.
Sofia, 5. Oktober. (W. B.) Generalstabsbericht. Wagebunische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, welches etwas lebhafter gegen Anbruch der Nacht wurde. In der Umgebung der Strumamündung westlich des Doiransees wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung durch unser Feuer zertrümmert. Im Strumatal Patrouillenaktivität. Südlich von Serres schloß Leutnant Gschwege im Luftkampf seinen 10. Gegner ab. Das feindliche Flugzeug fiel in Flammen hinter unsere Stellung. — Rumänische Front: Im Westen von Tulcea und östlich von Galatz Artilleriefeuer, bei Jarcoca wechselseitiges Geschützfeuer zwischen den Posten.

Der russische amtliche Bericht.
Konstantinopel, 5. Oktober. (W. B.) Amtlicher Bericht. Sinaifront: An der ganzen Front heftiges Artilleriefeuer. Eine aus dreißig Eskadrons Kavallerie, einem Bataillon Infanterie und zwei Batterien bestehende feindliche Abteilung versuchte am 2. Oktober eine Unternehmung gegen unsere linken Flügel, mußte sich jedoch am 3. Oktober wieder zurückziehen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Die amtlichen Berichte der Gegner.
Französischer Bericht vom 4. Oktober, nachmittags: Bismlich ruhige Nacht, ausgenommen auf dem rechten Maasufer, wo die beiden Artillerien sehr tätig waren. Zur Begegnung des Bombardements von Bar-le-Duc beschossen unsere Flugzeuge die Städte Frankfurt a. M. und Raast. — Abends: Handgematenkämpfe und Artillerieaktionen auf den Ebenen südlich der Aisne. Ein feindlicher Handstreich wurde westlich von La Fontaine abgewiesen. Tagsüber sehr heftige Artilleriekämpfe auf dem Maasufer. Wir wiesen am Morgen einen feindlichen Angriff auf einen unserer Galben nördlich der Höhe 344 ab. Unsere Artillerie nahm feindliche Ansammlungen in dieser Gegend unter ihr Feuer.

Englischer Bericht vom 4. Oktober, nachmittags: Wir griffen heute Morgen um 6 Uhr neuerdings auf einer rechten Front östlich von Yper an. Die Berichte melden, daß unsere Truppen in befriedigender Weise vorrückten und daß sie bereits eine gewisse Anzahl Gefangene gemacht haben. — Bericht der Admiralität: Nach den letzten Berichten wurde der gleichzeitige hartnäckige Angriff gegen London von drei Gruppen feindlicher Flugzeuge, die sich aus verschiedenen Richtungen näherten, von Fliegerabwehrgeschützen gestreut. Am 2. höchstens 3 Apparate drangen über die Verteidigungszone hinaus vor. Bomben wurden in den nordöstlichen und süd-

stlichen Quartieren der Stadt abgeworfen. Eine vierte Gruppe feindlicher Apparate, die sich ein wenig später Embden zu nähern versuchten, wurde abgewiesen. Es gelang einem Flugzeug, die äußeren Verteidigungsanlagen der Hauptstadt zu überfliegen. Bomben wurden ebenfalls auf verschiedene Stellen der Großstadt Oser und Kent abgeworfen. Vollständige Berichte über die Opfer und Schäden sind bisher noch nicht eingetroffen. Man glaubt jedoch, daß der Angriff verhältnismäßig unbedeutende Wirkung hatte.

Russischer Bericht vom 4. Oktober. Nordfront: In der Gegend von Jakobstadt schafte Kanonade auf beiden Seiten. Auf dem Rest der Front Gewehrfeuer und Aufklärungsoperationen. — West- und Südwestfront: Gewehrfeuer. — Rumänische Front: In der Gegend von Vulkano, 10 West nordwestlich von Sorin, hat der Feind seine vordersten Gräben verlassen und sich auf etwas günstigere Stellungen zurückgezogen. Auf dem Rest der Front keine Veränderung. Schwaches Gewehrfeuer und Kanonade. — Kaukasusfront: Nichts von Bedeutung zu melden. — Ostsee: Am 19. und 20. Sept. (2. und 3. Okt.) haben feindliche Wasserflugzeuge eine Erkundung in der Nähe von Serel, in der Richtung der Insel Defel, 60 West südlich (?) von Pernau ausgeführt. Im Verlaufe dieses Angriffes gab es 70 Torpedos und 44 Bomben. — Schwarzes Meer: Unsere Kanonenboote haben zwei mit Kohlen beladene Goeletten und ein Schleppschiff zerstört. Eine unbeschädigte Goelette wurde gefangen und nach Sebastopol geführt. 30 Baggerarbeiter wurden zu Gefangenen gemacht.

Der Krieg zur See.

Ein englisches Kriegsschiff torpediert.

London, 4. Okt. (R.B.) Die Admiralität meldet: Das Kriegsschiff Drake wurde am Dienstag morgen an der Nordküste von Irland torpediert. Es erreichte einen Hafen und sank dann in selbem Wasser. Die Explosion tötete einen Offizier und 18 Mann, die übrigen wurden gerettet. Drake ist ein Panzerkreuzer von 14300 t.

Bergen, 5. Sept. (T.L.) Ein neues Diesel-Motoren-Schiff von 6000 t, das mit Material von England nach Archangel unterwegs war, strandete in der Nähe von Bobb, als es versuchte, einem deutschen U-Boot zu entkommen. Die Ladung mußte gelöst werden.

Der Zusammenbruch ist unvermeidbar.

Berlin, 4. Okt. In der Londoner Zeitschrift The War Illustrated veröffentlicht der Marinefachverständige H. H. Wilson nachstehende Ausführungen: Unsere erste und notwendigste Aufgabe ist heute, den U-Bootfeldzug siegreich zu erledigen. Finden wir irgendwo ein Anzeichen dafür, daß unsere Methode der Unterboote besser hervorgeht als bisher? Die Anzeichen eines wirklichen Erfolges würden sein: 1. eine markante und ständige Abnahme in Anzahl und Tonnage der versenkten Schiffe; 2. die Gefangenahme oder sichere Zerstörung zahlreicher feindlicher Unterboote. — Anstatt nun die deutschen Ziffern der Versenkungen von fünf Millionen Tonnen in sechs Monaten gelten zu lassen, wollen wir annehmen, daß in Wirklichkeit nur drei oder vier Millionen versenkt wurden. — Es besteht kein Zweifel, daß unsere Neubauten weit hinter dieser Ziffer zurückgeblieben sind und auch in Zukunft hinter ihr zurückbleiben werden, solange der Krieg währt. Wenn aber bei dem heutigen System nicht genug neue Tonnage erbaut wird, wird der verfügbare Schiffsraum rapide sinken, und der Zusammenbruch ist unvermeidbar.

Warum Admiral Jellicoe ging?

Es ist bekannt, daß Admiral Jellicoe der Oberbefehlshaber der englischen Flotte in der Schlacht am Jangtseki, bald nach diesem für England verlustreichen Treffen sein Kommando niederlegte und zum ersten Vizeadmiral ernannt wurde. Sein Nachfolger wurde Admiral Beatty, der am Skagerrak ebenso schlecht fortgekommen war. Dieser Wechsel erfolgte, obwohl die englische Regierung bekräftigt hatte, daß eine Niederlage fatal gefunden habe, so daß nach ihrem Standpunkt gar kein Anlaß zu einer kommenden Aenderung vorlag. Es ist erst sehr viel später bekannt geworden, daß Jellicoe einen wirklich wahrheitsgetreuen Schlachbericht erstattet hat, den aber die Londoner Regierung eben wegen der Verlustziffer umgestaltete. Das paßte Admiral Jellicoe nicht, und er ging, um nicht seinen Namen mit dem Namen eines Kriegsläugners verknüpft zu sehen. Dem Minister Lloyd George und Genossen war das sehr peinlich, aber sie haben geschwiegen. Admiral Jellicoe ist übrigens in der Friedenszeit dem deutschen Kaiser persönlich vorgestellt und ward von ihm als tüchtiger Seemann geachtet.

Hauptauschuss des Reichstags.

Berlin, 5. Okt. Der Hauptauschuss des Reichstags beriet heute den Nachtragsetat, der die Kosten für die neugeschaffenen Reichsämtler anfordert, in zweiter Lesung.

Zur Beratung stand ein Zentrumsantrag Raden, wonach das Gehalt für den Vizekanzler nur bis zum 31. März 1919 bewilligt wird.

Abg. Erzberger begründete den Antrag mit den Bedenken, die sich gegen die Schaffung der Stelle eines Vizekanzlers richteten. Er erklärte namens seiner Freunde, daß sie die Stelle mit Rücksicht auf die Lage und unter Bezugnahme auf die Erklärung des Reichshauptkassiers in erster Lesung, da es sich nur um ein Provisorium handle, bewilligen werden.

Abg. Vedeboer betonte, daß die Limitierung die Schaffung der Stelle selbst nicht annehmbarer mache.

Der Antrag wurde angenommen, ebenso die entsprechende Position des Nachtragsetats.

Abg. Graf Westarp (kons.) wünschte, daß das Patentamt beim Reichswirtschaftsamt belassen werde, da der Ausbau der Erfindungen eng mit dem Wirtschaftsleben zusammenhänge und die Gefahr bestehe, daß im Reichswirtschaftsamt formal juristische Erwägungen ausschlaggebend werden könnten.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts v. Krause: Die Anregung, das Patentamt dem Reichswirtschaftsamt neben anderen Materien zu überweisen, stammt von meinem Vorgänger, dem Staatssekretär Visco. Der Vorwurf des Formalismus trifft nicht zu. An sich hat das Reichswirtschaftsamt viel mit wirtschaftlichen Dingen zu tun. Hierin liegt kein Kriterium der Abgrenzung zwischen dem Reichswirtschaftsamt und dem Patentamt. Das Patentrecht gehört dem Staatsrecht an und fällt damit naturgemäß in den Rahmen des Reichswirtschaftsamts. Die Aufgaben des Patentamts sind auch im wesentlichen richterlicher Natur. In zweiter Instanz ist das Reichsgericht zuständig. Es ist auch gut, wenn die Beamten des Reichswirtschaftsamts mit einer anderen Behörde ausgetauscht werden können, um Erfahrungen zu sammeln.

Abg. Dr. David (Soz.) hält die Dreiteilung des Reichswirtschaftsamts für die zweckmäßigste Lösung.

Abg. Dove (fortsch. Bp.) trat der Belassung des So-

zietamts beim Reichswirtschaftsamt entgegen. Die Verärgerung des Reichswirtschaftsamts mit dem wirtschaftlichen Leben kann für jenes nur nützlich wirken. Der Redner meinte, man könne auch das Bundesamt für Heimatswesen dem Reichswirtschaftsamt angliedern. Das Reichswirtschaftsamt ist immer noch groß genug.

Abg. Junk (nl.) stimmte den Ausführungen des Vordrängers zu. Die Tätigkeit des Patentamts ist im wesentlichen rechtssprechend. Daher gehört es zum Reichswirtschaftsamt, zumal das Reichsgericht die letzte Instanz in Streitigkeiten ist. Er stelle den Antrag, das Bundesamt für Heimatswesen dem Reichswirtschaftsamt zu überweisen.

Abg. Graf v. Posadowsky (Deutsche Frakt.) hält die Begründung der Regierung für zutreffend. Das Reichswirtschaftsamt griff auch bisher nur ein, wenn es sich um Venderberung der Gesetzgebung handelte. Im allgemeinen ist das Patentamt rechtssprechende Behörde. Der Redner ist gegen die vorgeschlagene Teilung des Reichsamts des Innern.

Abg. Dr. Mayer-Kaufbeuren (Ztr.): Die rechtliche Entwicklung des Patentwesens ist noch weiter auszubauen, obwohl es schon bisher vorbildlich für alle anderen Länder war. Dem Reichswirtschaftsamt wollen wir mehr Blut zuführen.

Abg. Vedeboer (Unabh. Soz.) hält ein besonderes Amt für Sozialpolitik für notwendig. Da der Vizekanzler nur „vorübergehend“ ist, so sollte die bisherige Amtswohnung zweckmäßiger Weise gleich dem neuen Staatssekretär des Innern überwiesen werden.

Staatssekretär Graf Rüdern bittet, die Wohnung dem stellvertretenden Vizekanzler zu belassen und nicht zu den zwei Umzügen nach Berlin (Unterstaatssekretär Wallraf und Schwander) noch einen dritten nötig zu machen.

Abg. Vis (nl.) ist z. Bt. gegen eine Dreiteilung des Reichsamts des Innern, jedoch wird die Entwicklung schließlich zur Schaffung eines besonderen Amtes für Sozialpolitik drängen, das zu einem Amt für Wohlfahrtspflege (Wohnungsfragen, Bevölkerungsstatistik usw.) zu erweitern ist.

Abg. Graf Posadowsky (Deutsche Frakt.): Man hätte statt des Vizekanzlers einen besonderen Staatssekretär für Ubergangswirtschaft schaffen sollen; die Wohnungsfrage sei nicht zweckmäßig gelöst.

Reichshauptkassier Graf Rüdern: Es handelt sich darum, daß der Stellvertreter des Reichskassiers die Wohnung behält, die er innehat. Auch ist es wünschenswert, daß er örtlich in der Nähe des Reichskassiers bleibt.

Abg. Dr. Mayer-Kaufbeuren (Ztr.) führt aus, daß Wirtschafts- und Sozialpolitik nach dem Kriege mehr denn je zusammengehören werden.

Abg. Dr. Junk (nl.): Ein Reichswohlfahrtsamt wird notwendig werden, ohne daß hier in die Kompetenz der Bundesstaaten eingegriffen wird.

Abg. Graf Posadowsky (Deutsche Frakt.): Wenn der Vizekanzler die Stellung des Staatssekretärs des Innern ausübt, so sollte er auch die Wohnung räumen.

Abg. Hoch (Soz.) legt den größten Wert auf eine Dreiteilung des Reichsamts des Innern. Auch verschiedene Reichsämtler können doch zusammen arbeiten.

Abg. Erzberger (Ztr.): Es sprechen verschiedene Gründe gegen die Dreiteilung. Finanziell und praktisch ist es richtig, daß der jetzige Inhaber in der Amtswohnung bleibt.

Abg. Giesberts (Ztr.) erwartet, daß wir später zu einem selbständigen Reichsarbeitsamt kommen.

Abg. Dove (Bp.) führt aus, daß bei der Persönlichkeit des Leiters des Reichswirtschaftsamts die Beförderung nicht gerechtfertigt sei, daß die Sozialpolitik zu kurz kommen könnte.

Abg. Vedeboer (Unabh. Soz.): Unter dem Kapitalismus wird stets die Wirtschaftspolitik die Sozialpolitik benachteiligen. Dauernde Einrichtungen können nicht auf Personen gegründet werden.

Abg. Hoch (Soz.): Der Staatssekretär des Innern, der mit Vorliebe Sozialpolitik treibt, verdirbt es mit den Männern des Wirtschaftslebens. Daher ist die Dreiteilung notwendig.

Abg. Giesberts (Ztr.): Das können wir später prüfen und auch, ob das Reichswirtschaftsamt das richtige trifft. Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Entschliessung auf Dreiteilung des Reichsamts des Innern und Zusammenfassung der sozialpolitischen Fragen in einem Reichsarbeitsamt wird die Vorlage angenommen; sie enthält auch die Abzweigung eines Reichswirtschaftsamts vom Reichsamt des Innern.

Hinzugesetzt wird ein § 3, der den Reichskassier ermächtigt, zur vorübergehenden Verhärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse, Schahanweisungen bis zum Betrage von 3 Milliarden auszugeben. Die national-liberale Entschliessung auf Schaffung eines Reichswohlfahrtsamts wird abgelehnt, die von der Reichspartei beantragte Entschliessung auf Angliederung des Bundesamts für Heimatswesen an das Reichswirtschaftsamt wird angenommen.

Der Widerhall der Rede des Grafen Czernin.

Stockholm, 5. Okt. (R.B.) Die Rededes Grafen Czernin findet in der schwedischen Presse eine sehr gute Aufnahme. „Stockholms Dagblad“ hebt besonders die Erklärung des Grafen Czernin hervor, daß die Fortsetzung des Krieges die Mittelmächte dazu nötigen würde, ihre Bedingungen zu verschärfen. Im Anschluß hieran schreibt die Zeitung: Sein Gedankengang ist zweifellos der, daß der Gegner sonst ohne jedes Wagnis den Krieg solange wie es ihm beliebt, in der Hoffnung auf günstigere militärische Konjunkturen, fortsetzen kann, wobei er immer die Sicherheit hat, daß die Mittelmächte bei ihrem Angebot, keine Annektionen und Entschädigungen sowie Wüstung und Schiedsgericht, ausstehen werden. Die Verbündeten haben wohl schon ihre Entscheidung gefällt, doch Graf Czernin stellt ihnen nun klar und deutlich die Frage, ob sie sich jetzt zu einem Verständigungsfrieden entschließen wollen. Eine ablehnende Antwort wird wohl nicht lange ausbleiben. Das ist eine an Gewissheit grenzende Wahrscheinlichkeit, die besonders auf der Seite der Neutralen nur mit tiefem Bedauern festzustellen werden kann. — „Svenska Dagbladet“ entnimmt der Rede des Zugeständnis, daß Oesterreich-Ungarn Serbien und Montenegro herausgeben wolle, und erklärt im Anschluß hieran, wenn das der Fall sei und Deutschland seine Zustimmung gebe, so sei ein Angebot gemacht, dessen Ablehnung die Verbandsregierungen vor ihren eigenen, immer mehr von Friedenssehnsucht ergriffenen Völkern nur schwer verteidigen könnten, denn dann könnten sie nicht länger sagen, daß der Krieg für die Befreiung der kleinen Nationen fortgesetzt werde.

Bern, 5. Okt. (R.B.) Die deutsch-schweizerische Presse bespricht die Rede des Grafen Czernin fast durchweg zustimmend. Eine Meinungsverschiedenheit besteht einzig über die Befristung der Vorschläge des Grafen Czernin. Die „Basler Nationalzeitung“ stellt fest, daß Graf

Czernin die Tür in eine schönere Welt des ewigen Friedens öffnet und bedauert, daß er für eine Nichtannahme des Verbands später eine Mehrforderung Oesterreich-Ungarns Aussicht stellt. — Der „Basler Anzeiger“ glaubt, daß gerade die Androhung steigender Forderungen dem Verbände die Beantwortung der Note des Papstes wesentlich erleichtern werde. — Auch das „Vernersche Blatt“ glaubt, daß in der Befristung nur eine offene Zuspätkämpfung der Friedensbereitschaft liege, um dem Gegner die Möglichkeit zu geben, sich über die Annahme oder Ablehnung der Friedensbedingungen zu entscheiden. — „Zürcher Post“ erklärt, die Rede des Grafen Czernin hätte eine stärkere Wirkung, wenn sie von Berlin gehalten worden wäre. Die „Zürcher Post“ hält es für gefährlich, die augenblicklichen Strömungen für keinmal sicher, daß auch Deutschland zu einer glatten Annahme des Programms des Grafen Czernin bereit wäre. — „Bund“ sagt, die Rede verdiene sicherlich den Rahmen eines historischen Dokuments. Czernin baue seine insistenten Ausführungen auf einem Tatsachenmaterial auf, dessen gute Fundierung sofort ins Auge falle. Der gedankengang zeige eine sehr bedeutende Durchdringung mit neuen Ideen vom Standpunkte aller derjenigen, die einen Verständigungsfrieden herbeiführen, und gerade die Schweiz habe ein großes Interesse an einem solchen. Deshalb sei die Kundgebung Czernins mit Freuden begrüßt.

Jur. Papstnote.

London, 5. Okt. (T.L.) Daily Telegraph vermeldet aus Rom, daß der Papst wirklich der Entente keine Lösung angeboten habe und ihre Antwort erwarte.

Die Entente lehnt ab.

Amsterdam, 4. Okt. Die „Times“ sagt zu Meldung von dem Bericht über einen angeblich bevorstehenden Vermittlungsversuch des Papstes, sie hoffe, daß die Meldung nicht stimme. Der Verband und die Vereinten Staaten hielten die in der päpstlichen Note enthaltenen Bedingungen für unannehmbar. Sie hätten keine Verhandlung, mit den Mittelmächten in Gedankenanstausch zu treten, und könnten keine Vermittlung annehmen. Die Mittelmächte hätten nur die Wahl zwischen Unterwerfung und Niederlage. Einen Mittelweg gebe es nicht. Deutschland könne morgen Frieden haben, wenn es die Verbandsbedingungen annähme und so anerkannte, daß es in dem von ihm herausgeforderten Streit vollkommen geschlagen sei. Czernin und Röhmanns Reden könnten den Verband nicht zu anderen Gedanken bringen. Sie wollten nichts von Verträgen und Erklärungen wissen, da es sich um die Zukunft der Menschheit, vor allem um die Engländer handle.

Die Blockierung der Neutralen.

Basel, 5. Oktober. Neuter meldet antilid, daß der Direktor des englischen Kriegshandels-Departements die Aufmerksamkeit auf die königliche Verfügung lenkt, die vom 1. Oktober ab die Ausfuhr aller Waren nach Schweden, Dänemark und Holland untersagt mit Ausnahme der Sachen jeder Art und der persönlichen Effekten, die die Eigentümer bei sich führen. Man hat nicht vor, sofort alle Bewilligungsgesuche für die Waren zu betweigern, deren Ausfuhr nach Schweden, Dänemark und Holland bisher gestattet war, jedoch durch die neue Verfügung bedingt wird. Doch wird den Exporteuren mitgeteilt, daß sie auf längeres Jordanern zählen dürfen. Die besondere Ermächtigung über die Ausfuhr nach Schweden, vom 8. Okt. 1916 wird am 8. Oktober 1917 außer Kraft treten, jedoch durch Schweden auf den gleichen Fuß wie Holland und Belgien standhalten Staaten gestellt wird. Die Verfügung ist auch für die per Post geschickten Waren gültig. Die zugestandenen Bewilligungen für die Ausfuhr von Waren nach den erwähnten Ländern können als provisorisch behoben betrachtet werden, doch gilt das nicht für die Ausfuhr von Kohlen.

Schweden und Deutschland.

Kopenhagen, 5. Okt. Nationaltidende meldet, daß Stockholm: Astonbladet macht in einem längeren Aufsatz aufmerksam, daß die Einfuhr Schwedens aus Deutschland während des Krieges behändigt ist. Deutschland zeigte das allergrößte Entgegenkommen, wenn es schwierig war, die Wünsche Schwedens zu erfüllen. Es sei nicht schwer, zu erkennen, welchen Schwierigkeiten es entgegengehe, falls es auf Aufforderung Verbands die Handelsbeziehungen mit Deutschland abbrechen müßte.

Rußland.

Die demokratische Konferenz.

Petersburg, 5. Oktober. (R.B.) Meldung der russischen Telegraphen-Agentur. Der Vorbericht teilte mit, daß durch Vertreter der verschiedenen Parteien verstärkte Arbeit an die gestellte Aufgabe verwirklicht werde, eine große Menge von Stimmen zu vereinigen, um die Einheit des russischen Willens auszudrücken. Jener teilte weiter, daß die Arbeit darüber, in dem die gemeinsamen Grundzüge aufgestellt sind, welche von der großen Mehrheit der Konferenz angenommen werden können. Er schlug namens des Komitees folgende Entschliessung vor: Es ist unumgänglich notwendig,



Die gasgefüllte Wotan-Lampe



Wotan „G“ Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen den Vorteil einer besseren Ausnutzung des elektrischen Stromes durch höhere Lichtausbeute.

In Dillenburg zu haben bei Hrob. Rüdde, Installations-Geschäft

einigen...
Lampe
über den
teil einer
trischen
ausbeute.
sel
schick

rationale Regierungsgewalt zu schaffen, die das
Woolfener Konferenz vom 27. August befolgt,
sollte zur Verwirklichung des allgemeinen Frie-
dens, ferner vor der Zusammenberufung der
Beratung ein die Verantwortlichkeit der
Vor dem Willen des Volkes wiederhergestellten
Organ zu verwickeln und außerdem aus
Vernunftigen Konferenzen heraus ein nän-
zu schaffen, das an der Regierungsgewalt auf
in die Regierung einzutreten, ist es unumgänglich
repräsentative Organ durch bürgerliche Ver-
bestehen. Die Regierung wird dem obenwähnten
gegenüber verantwortlich sein. Die Konferenz be-
Bureau, fünf Mitglieder zur unabhnglichen
der Bildung einer Regierungsgewalt auf den
Grundlagen zu ernennen. Auf Vorschlag des Vor-
sitzes die Versammlung einstimmig, die Debatte nicht
eroffnen. Die Konferenz nahm die erwähnte Ent-
scheidung mit 89 gegen 106 Stimmen an.

Petersburg, 5. Oktober. (W.A.) Meldung der Pe-
terburger Telegraphen-Agentur. Nach den letzten Nachrichten
sollte jostich dem Marineministerium und dem
Kriegsministerium in Folge Eingreifens des Peters-
burger und Soldatenrates beigelegt.
Petersburg, 5. Oktober. (W.A.) Die Zeitungen mel-
den, dass die Regierung, ihren zu Lebens-
bedingungen verurteilten Gatten nicht nach Sibirien
zu schicken, sondern ihn in der Peter Pauls-Festung ein-
zu sperren, wobei sie auf Möglichkeit von Ausschreitungen
in Petersburg hinweist. Der Justizminister soll das
Genehmigt haben.

Russland im Innern.
St. Petersburg, 5. Okt. (Z.L.) Nach einem Peters-
burger Telegramm teilte der Minister des Innern Nikitin
bei einer Sitzung des Direktoriums mit, dass die Lage im
Innern Russlands sich in einer groheren Anzahl von
Unternehmen schwerer Art stattgefunden. In Charkow
wurden Arbeiter der Lokomotiv-Fabriken in den Aus-
sicht genommen. In anderen Teilen des Reiches wird die
Lage durch bewaffnete Räuberbanden terrorisiert, die
aus fruheren Juchhufen bestehen. Die Gar-
nisonen uberal mit Waffengewalt ein, um die Unruhen
zu beschn. Der Aufstand in Charkow konnte nur durch
Einschaltung der Arbeiterformationen beendet werden.
Einige Dumamitglieder wurden verhaftet, die im
Zusammenhang mit der Kornilow-Affare verhaftet wurde,
unter der Bedingung freigelassen worden, dass er
aus Petersburg emigriere.

Italien.
Konstantinopel, 5. Okt. (Z.L.) Unterdruckung der
Friedensagitation.
Konstantinopel, 5. Okt. Der bevorstehende Rucktritt des
deutschen Botschafters, Canepa, wird offiziell angeklndert.
Das Amtsbild wird veröffentlicht den Erlaß gegen die
Agitation. Wer einzeln oder gemeinschaftlich
aufbegehrt oder zu einer Tat aufreist, welche den
Glaubensherren, den Widerstand des Landes
schädigen oder die sonstigen inneren oder uheren Kriegs-
schädigen kann, wird mit Zuchthaus bis zu 5
Jahren und einer Geldbuße bis 5000 Lire bestraft. In
den Fllen können beide Strafen verdoppelt werden.
Konstantinopel, 5. Okt. Auch Italien entsendet eine
Militärmission nach Griechenland, welche
den fruheren aus Carabinieri-Offizieren besteht und
insbesondere instruiert soll, während England eine
Mission bei der Marine in Frankreich beim Unten-
nehmen.

Tagesnachrichten.
Bonn, 5. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den
Hauptmann der Bonner Zweigstelle der Deutschen Bank,
Kreder, wegen Urkundenfälschung, begangen
während einer inzwischenden verurteilten Beamtentunung von
18 Monaten Gefängnis.
Stuttgart, 5. Oktober. Der wegen verleumderischer
Aussagen seit längerer Zeit strafrechtlich verfolgte fruherer
Staatsanwalt Dr. Johannes Lehmann-Hohen-
hausen, einst in Kiel tätig und später in Weimar wohnhaft,
wurde durch die Stuttgarter Kriminalpolizei festgenommen.

Lokales und Provinzielles.
München, 5. Oktober. Richard Klein, der bekannte Münchener
Kampfkampfer hat hier ein schönes Bild der deutschen Nähr-
kraft geschaffen. Unermüdlich, voll ruhiger Selbst-
beherrschung geführt die Bauersfrau die Pflnzen ihres
Feldes in Feld und Garten. Die fruchtbarere Erde darf nicht
liegen, denn mehr als je bedarf das deutsche Volk des
Brotes. Und ihr Mann hat jetzt hoheren Pflichten zu
erfüllen. Ihn hat das Vaterland gerufen, damit er die
Kriegsschpe, damit er mit Hilfe der großen schnenden
Frauen zu bauen, hinter dem deutsche Frauen ihre Tatkrft
einsetzen. Ein Bild ernster, strenger Pflchterfllung ist
das Beweis dafür, dass der Bauer die Schicksalsstunde
des Volkes begreift und vollen Anteil an seinem end-
giltigen Siege zu erringen sucht. Wie von ihm, so wird
von uns allen uherste Pflchterfllung verlangt. Sol-
len unsere Pflcht weniger begreifen, unsere Hände jetzt
ruhen, wo uns das Vaterland zuruft: Helft den Krieg
gewinnen! Zeichnet Kriegsanleihe! Also uherste Pflcht
eines jeden Deutschen!

Vaterländische Kundgebung. Die am 5.
Oktober bei Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Koll
abgehaltene Antwort des Groadmirals von Tirpitz auf die an ihn gerichtete Begruungsdepesche lautet:
„Seine Exzellenz, der Großadmiral von Tirpitz, hat
den Großen Deutschen Frauen und Männern aus
Dillenburg sehr gefreut und bittet, den Beteiligten seinen
herzlichsten Dank zu übermitteln.“
Mit vorzuglicher Hochachtung
„Deutsche Vaterlandspartei
A. H. Fgner.“

Deutschland muß unterliegen. Natürlich,
den feindlichen Heeresbereichten und nach den Reden
von Georges und Ribots, möchte Deutschland schon lange
unterliegen sein. Wenn Reden oben könnten, kein deutscher
Mann wäre mehr am Leben. Aber so ist der Entente-Sieg
nicht nur ein Dankschreiben. Die Ententecredner urteilen
von den Bnden von der Farbe. Sie wissen ja nicht, was
Krieg und Organisation in unserem deutschen Vaterlande
bedeutet. Sie hoffen und wünschen nur auf ein Merwerden
des deutschen Helms. Aber nimmermehr! Ganz Deutsch-
land steht weiter seinen Mann, das wird der Erfolg der
Kriegsanleihe zeigen. Hier wird jedes Bürger beweisen,

dass er den Ernst des Stunde versteht, dass er auf einen
deutschen Frieden vertraut.
Felderbilla. Am 2. September wurde dem Cassen-
meister G. Debus der Eisenerz-Hafmond von seiner Ex-
zellenz Simon von Sanders persönlich verliehen.
Weglar, 5. Oktober. Die Mitteldeutsche Gerberei
und Riemenfabrik A. G. Weglar und Neu-Heuberg zeichnete bei
der 7. Kriegsanleihe wiederum einen Betrag von 1/2 Mill.
Mark, nachdem sie bereits für die vorhergehenden Anleihen
aber 1 1/2 Millionen Mark zur Verfügung stellte. Ferner ge-
währte die Firma ihren fmmtlichen Beamten und Arbeitern
wie bei der 5. und 6. Kriegsanleihe, einen Zuschuß von 10
Prozent, während sie bei den fruheren Anleihen 5 Pro-
zent bewilligte. (W.A.)

Niederscheldern, 5. Oktober. Ein tblicher Un-
glcksfall ereignete sich gestern Mittag auf dem hiesigen
Bahnhof. Als der 17-jährige Kottenarbeiter Hellinghausen
aus Brachbach, um nach Hause fahren zu wollen, über das
Gleis schritt, um in den Zug zu steigen, wurde er von dem
aus der Beghoffer Richtung kommenden Personenzuge erfasst
und berfahren. Der Bedauernswerte erlitt so schwere
Verletzungen, dass der Tod auf der Stelle eintrat. Die bis zur
Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche wurde nach Brachbach in
das dortige Beerdigungsfeld gebracht.

Frankfurt a. M. Die Einführung von Hchtpreisen
ließ die Zwiebel wie mit Zauberband vom Markt ver-
schwunden. Die Händler warten, bis die Preise steigen. Nun
hat ihnen die Stadt einen Strich durch die Rechnung gemacht,
indem sie selbst große Mengen ankaufte und einlagerte. Diese
Zwiebeln sollen nun, sobald sich ein Ueberubel über den
Winterbedarf winnen lässt, in aller Härte zur Ausgabe
gelangen. Damit aber eine gerechte Verteilung gesichert ist,
beabsichtigt der Magistrat die Einführung von Zwiebelkar-
ten. Die Händler, die aus Spekulation die Zwiebeln zurück-
halten, sind über diese Maßnahmen der Stadt erbittert und
fürchten eine erhebliche Schädigung ihres Geschäfts. Mit der
„Zwiebelkarte“ dürfte aber Frankfurt an der Spitze der deut-
schen Städte marschieren.

Aus Rheinhessen. Die Weingutbesitzer von Gau-
Obernheim verpflichteten sich, für jeden Morgen Weinberg, den
sie besitzen, 300 Mark Kriegsanleihe zu zeichnen. Das lobens-
werte Beispiel fand in anderen Orten bereits Nachahmung.
Griesheim b. Darmstadt, 5. Oktober. Auf einem Hofe
der Pfungstädter Straße fanden drei 7-10jhrige Jungen
den Zünder eines Artilleriegeschosses und spielten damit. Plz-
lich explodierte der Zünder, und seine Sprengkrfte führt den
drei Buben am ganzen Leibe derart schwere Verletzungen zu,
dass sie dem Darmstädter Krankenhaus zugeführt werden mußten.
Mainz. Bei der Abwehr der feindlichen Flieger in
der Nacht zum Dienstag wurde ein Haus in der Taunusstraße
von dem Sprengkraft eines Abwehrgeschosses getroffen. Dieses
durchschlug das Dach und drang in eine unbenutzte Mansarde.
Es entstand nur geringer Sachschaden. Die Bevölkerung mag
aber daraus erfahren, wie sehr es zu eigener Sicherheit ge-
boten ist, in solchen Fllen möglichst Sicherheit im Keller zu
suchen.

Letzte Nachrichten.
Berlin, 6. Okt. (Z.L. Amtlich.) Durch die Tätigkeit
unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuer-
dings
17 000 Bruttoregistertonnen
versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich 3 be-
waffnete Dampfer, von denen 2 englischer Nationalität waren.
Ferner der englische Fischfutter „G. M. 206 Ronald“.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Berlin, 6. Okt. In Reichstagskreisen verlautet, dass
eine Gruppe alldeutscher konservativer Abgeordneter den
Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ (siehe die gestrige Nr.
unseres Blattes, S. 9.) ber die Rede des Grafen Czernin
in Budapest zum Gegenstand einer Interpellation machen
wolle.

Amsterdam, 6. Okt. (Z.L.) Reuters Sonderkorrespon-
dent meldet, dass die Truppen, welche die Schlacht in Flan-
dern mitmachten, versicherten, dass diese mit zu der groten
und schwersten gehöre, welche in diesem Kriege je geliefert
worden seien. Insbesondere wird die vorzugliche Arbeit
der deutschen Artillerie rühmend hervorgehoben.
Genf, 6. Okt. (Z.L.) Die französischen Blätter melden
aus Madrid: Maura habe die Erklärung abgegeben, er werde
binnen kurzem das Ministerium übernehmen.

Für den Textteil verantwortlich: Dr. E. Troß.

Urlisten
für die Schöffen- und Ge-
schworeneneuwahl
vorrätig in der
Buchdruckerei E. Weidenbach,
Dillenburg.

Kirchliche Nachrichten.
Dillenburg.
Sonntag, den 7. Oktober.
Borm. 8 U.: Hr. Pastor.
Bm. 9 U.: Hr. Conrad.
Koll. für Leibesheilung für u. Flotte,
auch in der Poppel.
Bm. 11 Uhr: Eignung d. Kirchen-
vorstandes und der Gemeindever-
tretung i. d. Kleininderschule.
Tausen und Trauungen:
Pfarrer Conrad.
Ab. 8 1/2 U.: Verh. i. Vereinsh.
Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen.
Mittw. ab. 7 1/2 U.: Jünglings.
Freitag 7 1/2 Uhr: Verb. d. Rin-
berggottesdienst.
Freitag 8 1/2 U.: Gebetsstunde.
Evangelische Nachschicht.
An Sonn- und Feiertagen:
7 1/2 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr:
Gottesdienst mit Predigt. 2 Uhr:
Christenlehre oder Andacht.
An Werktagen: 7 1/2 U.: Vl. Messe
Sndtagsfeier: Samstag 5 und
11 Uhr, Sonntag früh 6 1/2-7 1/2 Uhr.
Kommunionsausstellung in jeder
heiligen Messe.
Herrn-Pastor (Koll. - Gen.).
Borm. 9 1/2 Uhr: Pred. Duzoll.
11 U. Sonntagsschule.
Kleingottesdienst fällt aus.
Kleingottesdienst fällt aus.
Kleingottesdienst fällt aus.

Ein Mädchen
für Küchenarbeit
zum baldigen Eintritt gesucht.
3522) Furhaus.
Zum sofortigen Eintritt
werden gewissenhafte
Beamtin
für Buchhaltung gesucht.
Angebote mit Lebensbild,
Zeugnisauszugs, Angabe der
Erhaltungserfahrung und des
Eintrittsdatums an Rudolf
Spring, Baugeschäft, Holz-
hausen, Kreis Siegen.

Bekanntmachung.
Den Zeichnern auf die siebente Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, dass
die hiesige im Reichsamtbankgebude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche
zur Einzahlung auf gezeichnete siebente Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen
Verpfändung von Wertpapieren und Einbndelungen für die
weitere Dauer des Krieges zu dem Vorzugszinsfuß von 5 1/2% gewährt. Zur
Verpfändung eingereichte deutsche Kriegsanleihe wird mit 85% des Ausgabekurses
von 98% belassen.
Die Reichsamtbankstellen in Dillenburg, Kirchen und Dipe neben
Darlehnsantrge sowie die zu verpfndenden Wertpapiere zur kostenlosen Weiter-
gabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen u. stellen alle erforderlichen Formulare
im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung
Siegen, den 5. Oktober 1917.
Reichsbankstelle. Brnk, Schnlze.

Wahlberechtigter Bürger unserer Stadt!
Gewisse Blätter, die die Richtlinien für ihr Denken,
Fühlen und Handeln von Punkten außerhalb des Vaterlandes
zählen und daher für ihr Vaterland kein Herz haben und
kein Herz haben können, wollen unserem Volke ein-
reden, es sei das Beste für uns, ohne Rücksicht auf die
ungeheuren Opfer dreier furchtbarer Kriegsjahre einen Frie-
den zu schließen, in dem wir auf alles verzichten, was wir un-
seren Feinden abgenommen haben, während diese auch heute
noch in alle Welt hineinziehen. Sie wollten uns ver-
rchten. Wir sollen, so fordern diese Leute, uns verbndigen
mit denen, die uns wie wltende Bestien an den Hals gesprungen
sind, um uns zu erdrosseln.
Wir möchten ja keinen Funken von Ehre im Leib und keine
Spur von Verstand im Kopfe haben, wenn wir jetzt, wo Rustand
der Auflösung entgegengeht, Frankreich und Italien über
innere Schwierigkeiten kaum Herr werden können und am
Verbluten sind, und England mit jedem Tage durch unsere
U-Boote dem Zustand näher gebracht wird, den es uns be-
reiten wollte, — wenn wir jetzt unseren Feinden nachlaufen
und sie bitten wlten, doch ja mit uns Frieden zu machen!
Wer sich selbst wegwirft, verdient, dass er verachtet wird.
Ja, wenn es uns zehnmal schlechter ginge, als es uns geht,
sollten wir uns doch den Stolz bewahren, zu dem uns unsere
Leistungen vor dem Feind und dahem berechtigten, und lieber
mit Ehren untergehen als mit Schande weiter leben wollen.

Gottlos ist die große Mehrzahl deutscher Männer weit
davon entfernt, es für recht und notwendig zu halten, un-
seren Feinden einen Frieden anzubieten, der für uns nachteilig ist. Sie müssen das aber frei
und laut vor aller Welt bekunden, so dass unsere Regierung
dahem und unser Heer draußen es hört und weit, das ganze
Volk steht einmütig in dem festen Willen zusammen: kein
Friede ohne Entschädigung für die furchtbaren
Opfer, die dieser Krieg gekostet hat, kein
Friede, ohne dass die Lebensinteressen des
deutschen Volkes für die Zukunft gesichert
sind, kein Friede, der uns nicht auf unabseh-
bare Zeiten schbt vor einem Kriege, wie wir
ihn jetzt erlebt haben.

Es hat sich eine Partei, besser ein Bund, gebildet, der sich
„Vaterlands-Partei“ nennt, und die alle deutschen
Whler zum Beitritt auffordert, die die oben genannten Forderungen
gut heißen und sich zu eigen machen. Die Vater-
lands-Partei, an deren Spitze der Großadmiral
v. Tirpitz steht und der schon hunderttausende vaterlandstreu-
ende Männer angehören, soll nur für die Dauer dieses
Krieges bestehen und tritt keiner politischen Ueberzeugung
zu nahe. Es können ihr Angehörige aller vater-
landstreuen Parteien beitreten und haben es in
der Tat auch schon getan; jeder mag der Partei treu bleiben,
deren Mitglied er selber war.

Als Jahresbeitrag wird M. 1.— erhoben.
Die Vaterlands-Partei fordert nur, dass ein deutscher Mann
durch seinen Beitritt bekundet: „Ich will eintreten
für einen Frieden, der den Opfern entspricht,
die der Krieg unserem Volke auferlegt hat; ich
will einen deutschen Frieden!“
Mitbürger! Erinnert Euch der alle Herzen entflammen-
den, einmütigen Begeisterung der Augusttage des Jahres 1914!
Siedet Euch heute voll von Feinden stehen, und laßt es Euch ge-
sagt sein, dass Deutschland diesen Kampf nur siegreich bestehen
kann in dem festen Entschluss, treu zu sein dem Worte:
Einer für alle, alle für einen. Deutschland ist unbe-
stegbar, wenn es einig ist. Und so jetzt alle, Mann
für Mann, Euren Namen unter diesen Aufruf, damit er hinaus-
gehe als machtvolle Kundgebung der Bürger Dillenburgs,
die ihrem Vaterland bis zum letzten Hauch die Treue zu
halten entschlossen sind.

Prof. Koll, Stadtverordneten-Vorsteher.
E. Weidenbach, Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvert.
Bild Khenbach, St.-B.; Heinrich Kr., Magistratsmitglied;
Dr. E. Dnges, St.-B.; H. Hellwig, St.-B.; Regal;
Professor; H. Lapparof, St.-B.; H. Richter, St.-B.;
Rber, St.-B.; Schreiner, St.-B.
(Nachschrift: Eine Liste mit Vorname obigen Aufrufs
wird nächste Woche zwecks Sammlung von Unterschriften in
Umlauf gesetzt.)

Kriegsanleihe
durch Sparbeitge
während 3-20 Jahren
M. 3,65 jährl. Beitrag
für M. 100.— Zeichnung
M. 3615.— jährl. Beitrag
für M. 100.000.— Zeichng.
„JANUS“
Gr. 1848
Hamburger
Versicherungs-Akt.-Ges.
Näheres durch
Berta Peter, Dillen-
burg, Baumgartenstr.,
Herr Otto Heinrich,
Donsbach.
Angesprochen Mitarbeiter
für alle Plätze gesucht

Ich laufe gegen Kasse
große Posten
Brennholz
in Bche und anderen Hart-
hölzern nach Gewicht bei
Lieferung franko Wag on der
Verladung von jetzt bis
März. Angebote mit An-
gabe der Holzarten erbiten
Gustav Wilmking,
Gterhof, Tel. 106.
Sudje Haus mit Bckeri, Wirt-
schaft od. Geschäft auch mit
Vend. Seriellerkufer schreiben an
Wilhelm Gros, postlagernd
Coblenz a. Rh.
Mädchen
für Haus und Kche auf
sofort gesucht. (3509
Frau Landhofmstr. Peter

Kriegsanleihe
durch Sparbeitge
während 3-20 Jahren
M. 3,65 jährl. Beitrag
für M. 100.— Zeichnung
M. 3615.— jährl. Beitrag
für M. 100.000.— Zeichng.
„JANUS“
Gr. 1848
Hamburger
Versicherungs-Akt.-Ges.
Näheres durch
Berta Peter, Dillen-
burg, Baumgartenstr.,
Herr Otto Heinrich,
Donsbach.
Angesprochen Mitarbeiter
für alle Plätze gesucht

Unsere Putz-Ausstellung ist eröffnet!

Wir zeigen sowohl in unseren Schaufenstern als auch in unserem Ausstellungsraum eine wirklich sehenswerte Auswahl in Damen- und Kinderhüten. Für jedes Alter und für jeden Geschmack bringen wir kleidsame Formen, in sinngemässer Anwendung moderner Zutaten aufs gefälligste garniert. Frühzeitige und gross angelegte Dispositionen setzen uns in den Stand, unseren Damen-Putz in mässigen Preisgrenzen zu halten. Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer Schaufenster sowie unserer Ausstellungsräume.

Damen-Hüte	Frauenformen in schw. u. farbigem Filz mit Reihern, Federn und Blumen-Garnituren . . .	12 ⁵⁰	16 ⁷⁵	22 ⁵⁰
Damen-Hüte	in Samt, schwarz und farbig, mit eleg. Feder- und Reihern-Garnituren	26 ⁵⁰	29 ⁷⁵	36 ⁰⁰
Damen-Hüte	aparte Modelle, reizende Neuheiten in Samt-Zylinderfilz m. fesch. Garnituren	44 ⁰⁰	58 ⁰⁰	69 ⁰⁰

Jugendl. Hüte	in Samt und Filz, mit fesch. Blumenfantaisies und Reihern-Gestecken	6 ⁵⁰	10 ⁷⁵	17 ⁵⁰
Kinder-Hüte	in Filz, Samt u. Filzsch, reizende Band- und Blumen-Garnituren . . .	4 ⁵⁰	7 ⁷⁵	13 ⁵⁰
Kinder-Hüte	schlechte Modell-Formen in Samt, Filzsch und Seide mit flott. Band-Garnituren	16 ⁵⁰	24 ⁵⁰	32 ⁰⁰

Große Spezial-Abteilung in Pelzen.

In Berücksichtigung der Pelzmode haben wir unser Lager in diesem Artikel bedeutend vergrößert. Wir bringen grosse Sortimente in Skunks, Seal, Nerz, Blausuchs, Alaska-Fuchs u. d. ä. in neuesten Pelzarten-, Tier- u. d. Kollerformen. Auch Imitationen sämtlicher Pelzarten, sowie Damen- und Kinder-Filzsch-Garnituren sind in hübschster Auswahl vertreten.

Plaut & Daniel Siegen

Markt 19-25

So wird äußerste Pflichterfüllung von Allen verlangt!



**Rein Feind im Land,
Auf- Herz und Hand!**

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

50 Ctr. Stroh

kauft der Magistrat der Stadt Dillenburg.

Heeres-Maharbeit.

Montag, den 8. Oktober Wiederbeginn der Instandsetzungsarbeiten im Thierschen Saal.

Pfennig-Sparkasse

geöffnet Sonntag, den 7. d. Mts. von 9-10 Uhr vorm.

Junge Hühner

1917er das Stück 10,50 hat auf Bestellung zu verkaufen Jost Franz, Zucht- u. Schlachtgeflügel-Handlung Rungshausen b. Gladenbach, Deffen-Raffau.

Gesucht Dienstmädchen.

Frau M. Kattler, Darmstadt.

Stoff-Berung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Steuer-Berung und zur Vermeidung von Einsprüchen stellen wir den Verpflichteten, welche ein Einkommen von jährlich 3000 oder weniger haben, anheim, die Abzüge an:

1. Schuldzinsen,
2. Renten und dauernden Lasten, die auf Privatvermögen oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen,
3. Beiträgen zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Lebens oder eines nicht selbstständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
5. Schuldentilgungsbeiträgen,

welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1918 berücksichtigen wollen, bis zum 31. Oktober d. J. auf Zimmer 7 des Bürgermeistersamtes, Marktstrasse anzumelden und durch Vorlage der Belege (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen etc.) nachzuweisen.

Dillenburg, den 4. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Statt Karten.

Berwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unsere liebe unvergeßliche Tochter und Schwester

Tony Graf

im vollendeten 18. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

In tiefem Schmerz

die trauernden Eltern u. Geschwister:

Carl Graf und Frau.

Fritz Graf.

Louise Graf.

Hatzenburg, Eiershausen, Vereinigte Wille und Brühl, 2. Oktober 1917.

Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reife gegeben.

Unterricht im Zuschneiden

und Anfertigen aller Wäsche u. Damenkleidung beginnt am 15. Oktober.

Braves Lehrmädchen gesucht.

F. Guckert, Mittelfeldstr. 18.

Das Geschäft Bahnhofsstr. 10,

Wohnhaus mit Nebenbau, Hofraum und Garten, 10,18 ar groß, ist wegen Erbverfall unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen an O. L. G. Rat Weyand, Frankfurt a. M., Wiefenau 55.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß Gott der Herr nach kurzem schweren Leiden am 5. Oktober, abends 7^{1/2} Uhr meinen lieben Mann, unsern treu-sorgenden Vater, Schwieger, Großvater und Onkel, den

Eisenbahnarbeiter Karl Hartmann

im 74. Lebensjahr in die himmlische Heimat nahm. Dieses zeigen tiefbetäubt an

Frau Karl Hartmann Wwe. u. Kinder.

Dillenburg, den 6. Okt. 1917.
Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Kirchbergstrasse Nr. 6 aus statt.

Nachruf.

Unserm Mitglied, dem

Reservist Karl Kämpel,

welcher nach treuer Pflichterfüllung am 14. September auf dem Schlachtfeld gefallen ist, bewahrt der Soldaten-Verein Haiger ein treues Andenken.

Der Vorstand.

Th. Ferber, Siegen,

Cölnerstraße 8

Lieferung landwirtschaftl. Maschinen aller Art.

Telefon Nr. 1264.

Für die Ausgabe der Wäsche- und Strumpf-Instandsetzung in Heimarbeit suchen wir Schreib- und nährkundige zuverlässige

Verwalterin.

Nur schriftliche Bewerbungen erwünscht.

Die Kreis-Instandsetzungsstelle Wilhelmstr. 1.

Sie dauernde Beschäftigung umgehend gesucht:

20 Former, 25 Dreher, 30 Schloffer,

25 Schreiner, 20 Arbeiter

oder Arbeiterinnen.

Minervahütte Haiger.